

Herausgeber: DNWAB und ihre Gesellschaftern
 Frankfurt (Oder), Peitz, Rheinsberg, Zwickau,
 Buckow, Doberlug-Kirchhain, Eisenhütten-
 Lindow-Gransee, Nauen, Rathenow, Seelow,

**Auf Seite 7 mit großem
 Weihnachts-Preisrätsel!**

alkensee,
 r. Brück,
 r. Berg,
 z, Strausberg, Zehlendorf

MÄRKISCHE WASSER ZEITUNG



Besuch in der Schaltzentrale (v. l.): Heike Nicolaus (KMS), Matthias Hein (WAZ Blankenfelde-Mahlow), Stefan Ladewig (TAZV Luckau), Wolf-Peter Albrecht (MAWV), Rainer Werber (DNWAB) und Hans-Reiner Aethner (WARL) überzeugen sich vor Ort vom reibungslosen Datentransfer. Der Server ist das Herzstück der EDV-Anlage der DNWAB. Über ihn laufen selbstverständlich auch in der Weihnachtszeit unzählige digitale Informationen. Für die bevorstehenden Feiertage wünschen die DNWAB und ihre Gesellschafter allen Kunden alles Gute und Gesundheit im neuen Jahr!

TAZV packt kräftig zu

Luckauer Verband will bis Ende 2011 mehr als 11 Millionen Euro investieren

Für die Wirtschaftsjahre 2010 und 2011 hat sich der Trink- und Abwasserzweckverband Luckau einiges vorgenommen. Insgesamt will der Verband 11,6 Mio. Euro im Trink- und Schmutzwasserbereich investieren. Mit dieser gehörigen Summe zählt der kommunale Ver- und Entsorger zu den großen Auftraggebern in der Region. „Das wichtigste Vorhaben bei der Trinkwasserstrecke war in diesem Jahr die Investition in das Wasserwerk Schollen“,

sagte Stefan Ladewig, Beauftragter für das Organ Verbandsvorsteher des TAZV, dieser Zeitung. Die Baumaßnahmen, die 2011 zum Abschluss kommen, sollen langfristig die Versorgung der rund 13.000 angeschlossenen Kunden mit dem Lebensmittel Nr. 1 sichern. Außerdem wurde mit der Instandsetzung der Steuerung im Wasserwerk Dahme begonnen. Neben den Arbeiten an den Wasserwerken ging der Verband die Leitungssanierungen von Cahnsdorf

nach Egsdorf und von Wittmannsdorf nach Großmar an. Da der Wirtschaftsplan erst im Mai durch die Versammlung bestätigt wurde und die Fördermittel aufgrund der Haushaltssperre im Land auch recht spät eingingen, ziehen sich die meisten Maßnahmen noch bis ins kommende Jahr hin. Ein zentrales Projekt 2011 ist der Beginn der Ablösung der Wasserwerke Waltersdorf und Schwarzenburg. Ladewig: „Insbesondere das Waltersdorfer Werk zwingt zum

Handeln. Hier muss dringend in die Versorgungssicherheit investiert werden.“ Auf dem Schmutzwassersektor wird ebenfalls kraftvoll zugepackt. So erneuerte der TAZV bereits die Steuerung auf der Kläranlage Dahme. Darüber hinaus wurde u. a. die zentrale Erschließung im Niendorfer Weg in Dahme angegangen. Auf den Kläranlagen in Kasel-Golzitz und Dahme stehen auch 2011 große Vorhaben an. Dort sollen Teile der Maschinentechnik ausgetauscht werden.

NACHGEFRAGT



Tragfähiges Konzept

Die MWZ befragte Dr. Dieter Linding von der Investitionsbank des Landes Brandenburg (ILB) zum Statusbericht über den TAZV Luckau.

Herr Dr. Linding, wie ist es um den TAZV bestellt?

Der Verband bindet eins der umfassendsten Vorhaben im Schuldenmanagementfonds. Bereits unser erster Statusbericht vor zwei Jahren war wie ein Offenbarungseid. Der zweite Bericht bestätigte dieses Bild. Zwei Probleme drücken: Einerseits haben wir es mit einer großen Verbandsfläche und wenigen Einwohnern zu tun. Hinzu kommen noch einige Großabnehmer wie der Schlachthof in Kasel-Golzitz. Das hat enorme Auswirkungen auf den technischen Betriebsablauf. Das andere Problem ist das Durcheinander früherer Jahre im kaufmännischen Bereich. Da wurden Anschlussbeiträge nicht erhoben, der Anschluss- und Benutzungszwang nicht durchgesetzt, Gebühren für Leistungen nicht eingefordert. Das DNWAB-Team hat dort Ordnung reingebracht.

Liegt denn ein schlüssiges Sanierungskonzept vor?

Die Führung des TAZV reichte in engem Zusammenwirken mit der DNWAB ein tragfähiges Konzept ein. Auf der Basis der nachhaltigen technischen Konzepte des Büros Hyder Consult kann nun der Sanierungsstau der vergangenen Jahre aufgeholt werden. Das Ziel bleibt: Im Jahr 2013 soll das Betriebsergebnis ausgeglichen sein.

Worauf müssen sich die Kunden einstellen?

ILB bzw. Schuldenmanagementfonds stellen die investiven Fördermittel für das laufende und kommende Jahr bereit und gewähren auch Liquiditätshilfen bei der Begleichung von Krediten. Dass langfristig kostendeckende Gebühren erhoben werden müssen, darüber sind sich wohl alle im Klaren. Und auch die Mitgliedsgebenden sind in der Pflicht, durch Umlagen ihren Beitrag zur Gesundung zu leisten.

LANDPARTIE

Jeder kennt inzwischen die Sache mit dem Weihnachtssmann. Man schreibt ihm einen Brief, den sogenannten Wunschzettel, und Heiligabend kommt die Rotkutte mit dem großen Geschenkesack. Und das Jahr für Jahr ... Wer das zu eintönig findet und mal ein etwas peppigeres Gabenfest haben möchte, der sollte das Kabarettduo „Schwarze Grüte“ nicht verpassen. Unter dem Motto „Endstation Pfan-



ne – was bleibt, ist eine Gänsehaut“ präsentieren Dirk Pursche und Stefan Klucke wahre „Schauermärchen“.

Endstation Pfanne – was bleibt, ist eine Gänsehaut

So wird in einer Episode sogar der Weihnachtssmann erschossen. Selbstverständlich werden auch uns lieb gewonnene Weihnachtslieder nicht fehlen – immer vorgetragen mit rabenschwarzem Humor. Die Wasser Zeitung findet: Hingehen!

» E-Werk, Am Nottehofen 4 in Zossen, 17. Dezember, 20 Uhr, Infos: 03377 3300800

Dank für 10 Jahre Wasser Zeitung

Ein Jahrzehnt hat er den Inhalt der Wasser Zeitung geprägt. Wichtiges aus den Verbänden erklärt und beliebte Serien ins Leben gerufen: Dr. Peter Viertel, Projektleiter der Brandenburger Wasser Zeitungen und Redakteur der Märkischen Wasser Zeitung (MWZ), verabschiedete sich nun in den wohlverdienten Ruhestand. Die Herausgeber der MWZ danken ihm für seine erstklassige Arbeit sowie seine humorische und stets professionelle Art.

Das Ohr am Puls des Wassers

Landeswasserverbandstag mischt sich in den wasserpolitischen Diskurs ein

Als am 6. November 1992 der Landeswasserverbandstag Brandenburg e. V. (LWT) aus der Taufe gehoben wurde, ahnte wohl noch niemand, dass dies einmal als die Geburtsstunde eines der einflussreichsten wasserwirtschaftlichen Zusammenschlüsse auf Landesebene in die Geschichte eingehen würde!

Der LWT strickte in beinahe zwei Dekaden an zahlreichen Gesetzesvorlagen in der Siedlungswasserwirtschaft mit, die alle stets ein Ziel verfolgten: eine gut funktionierende Wasserver- und Schmutzwasserentsorgung für die Brandenburger. Heute bestätigt sich einmal mehr, dass die Weichen über die Jahre hinweg richtig gestellt wurden. Denn bei allen Problemen, die auch in der brandenburgischen Wasserwirtschaft zu finden sind, kann diesem Wirtschaftszweig ganz objektiv das Prädikat „gut“ ausgestellt werden. Der Bereich der Daseinsvorsorge gehört sowohl im nationalen als auch im internationalen Vergleich zweifellos zur Spitze – lesen Sie dazu auch die unten stehende Meldung „Auf den Hahn gefühlt“. Wasserexperten bestätigen, dass der LWT an dieser Profilierung keinen geringen Anteil hatte. „Wir bündeln die Stimmen unserer Mitglieder und bringen diese gezielt in die politische Debatte zu allen Fragen rund um die Wasser- und Abwasserwirtschaft, den Gewässer- und Bodenschutz, aber auch den allgemeinen Umweltschutz ein“, beschreibt Dr. Iris Homuth, Präsidentin des LWT, eine der tragenden Säulen der täglichen Verbandsarbeit.

Ohne Wasserverbandstag keine Zweckverbände

Aufgrund der stetig gewachsenen exzellenten Kontakte zur Landesregierung, zum Landtag, zu Behörden und diversen Interessenvertretungen im In- und Ausland saß und sitzt der LWT bei nahezu allen Gesetzesvorlagen mit im Boot. „Ein Meilenstein unserer Arbeit“, hebt



Beim diesjährigen „Parlamentarischen Abend“ mit rund 200 Gästen begrüßten LWT-Präsidentin Dr. Iris Homuth und LWT-Geschäftsführer Turgut Pencereci auch den brandenburgischen Arbeits- und Sozialminister Günter Baaske (3. v. l.) und den Innenminister Dr. Dietmar Woidke (r.). Historikerin Erika Harder im Rokokokostüm gab einen amüsanten Einblick in die Potsdamer Wasserhistorie.

LWT-Geschäftsführer Turgut Pencereci im Gespräch mit dieser Zeitung hervor, „war zum Beispiel das ‚Zweckverbandsstabilisierungsgesetz‘, das wir Ende der 1990er Jahre maßgeblich initiiert hatten. Ohne unser Zutun wären diverse in ihrer Existenz bedrohte Wasserunternehmen wohl gänzlich von der Bildfläche verschwunden.“

Auch ganz aktuell hat der LWT wieder das Ohr am Puls des Wassers. So antwortete die Interessensvertretung auf die Androhung des brandenburgischen Umweltministeriums, die Fördermittel für 2011 in den Bereichen Wasser und Abwasser vollständig zu streichen, in einer Stellungnahme: „Geplante Maßnahmen können durch die von uns vertretenen Aufgabenträger dann nicht

mehr umgesetzt werden. Darüber hinaus fällt es ihnen außerordentlich schwer, die Gebühren konstant zu halten!“ Eine mit Bedacht gewählte Replik, die in den Fluren des Potsdamer Ministeriums sicherlich für Aufsehen sorgte. Aber auch für Umkehr?

Demografischer Wandel als Damoklesschwert

Neben der engagierten Beteiligung an der politischen Debatte gehört ferner die interne Kommunikation zu den Kernaufgaben des LWT. So gibt es vierteljährlich Beratungen der Geschäftsführer und Vorsteher der einzelnen Verbände. Die Themen dieser Tagungen kreisen um wasserwirtschaftliche Fragen, welche die Mitglieder in der

täglichen Arbeit berühren – sei es Altanschließerproblematik, kartellrechtliche Wasserpreiskontrolle oder Sommerhochwasser. Pencereci: „An den Treffen nehmen oft Sachverständige teil, die den neuesten Erkenntnisstand zur jeweiligen Thematik vermitteln. Entscheidende inhaltliche Impulse kommen außerdem von der Beratergruppe unseres Präsidiums sowie verschiedenen Arbeitsgruppen, die sich vor allem konzeptionell mit neuen Entwicklungsrichtungen beschäftigen.“

Bei dem vielen bereits Bewältigten bleibt für den Landeswasserverbandstag noch einiges zu tun. Dr. Homuth: „Beispielsweise müssen unsere brandenburgischen Wasserunternehmen Antworten finden auf drängende Fragen wie den demografischen Wandel – vergessen Sie nicht, dass die ländlichen Gebiete zunehmend Einwohner verlieren – oder auch den Klimawandel und die daraus resultierenden Extremwetterlagen. In diesen Prozess wollen wir uns jedenfalls aktiv einbringen.“ Für eine gut funktionierende Wasserver- und Schmutzwasserentsorgung.

NACHGEFRAGT

LWT ist Bindeglied zu den Behörden

Johannes Schwanz



Herr Schwanz, wie sieht ganz konkret die Arbeit im LWT aus?

Alle drei Monate treffen wir uns auf Geschäftsführerebene zur Auswertung aktueller Ereignisse. Außerdem organisiert der LWT für seine Mitglieder Fortbildungsmaßnahmen, Schulungen, Arbeitskreise und Tagungen. Insbesondere mit dem „Parlamentarischen Abend“ wurde eine produktive Form gefunden, wo sich Politiker und Wasserexperten über all das austauschen können, was ihnen auf den Nägeln brennt.

Worin sehen Sie die Hauptaufgabe des Verbandes?

Die Schwerpunktaufgabe beinhaltet die Erfassung politischer Strömungen, die Erarbeitung von Lösungsvorschlägen und Strategien sowie deren Einbringung gegenüber Politik und Regierung. Kurz und gut: Der LWT ist für seine Mitglieder Bindeglied zu unterschiedlichsten Behörden bzw. Instituten.

Welche wasserwirtschaftlichen Debatten stehen momentan an?

Gerade erst haben wir unsere Stellungnahme zum Referentenentwurf hinsichtlich der Änderung des brandenburgischen Wassergesetzes abgegeben. Ich hoffe, dass unsere Anregungen – unter anderem zu den Themen Grundwasserbewirtschaftung und Betrieb von Abwasseranlagen – Gehör finden und in die Gesetzesnovelle einfließen. Außerdem treibt uns derzeit die unterirdische Verpressung von CO₂ um. Hier sind die Risiken, beispielsweise für das Grundwasser, aus unserer Sicht noch nicht ausreichend untersucht.

Johannes Schwanz ist Geschäftsführer des Trink- und Abwasserverbandes Oderbruch-Barnim in Bad Freienwalde und Vizepräsident des LWT

Der Landeswasserverbandstag Brandenburg

Der LWT vertritt 27 Unternehmen der Siedlungswasserwirtschaft, die mehr als die Hälfte der brandenburgischen Bevölkerung mit dem Lebensmittel Nummer 1 versorgen. Außerdem dient er allen 25 Gewässerunterhaltungsverbänden als Interessenvertretung. Die Mitglieder der Wasser- und Bodenverbände decken somit die Fläche des Landes Brandenburg zu 100 Prozent ab – einmalig in Deutschland.

+++ Auf den Hahn gefühlt – Ergebnisse des Leistungsvergleichs +++

Ende Oktober wurden die Ergebnisse des freiwilligen Kennzahlenvergleichs in der Brandenburger Wasserwirtschaft präsentiert, an dem sich landesweit 70 Ver- bzw. Entsorger beteiligten hatten. Die strukturellen Unterschiede zeigen sich besonders klar in den Kennzahlen zur Wirtschaftlichkeit. So liegen bei der

Trinkwasserversorgung nominal die jährlichen Belastungen je versorgtem Einwohner zwischen ca. 76 und 121 Euro. Sie weisen damit insgesamt ein relativ niedriges Niveau und eine geringe Schwankungsbreite auf. Im Abwasserbereich gibt es in den Anschlussgraden die zentrale Abwasserentsorgung eine große Spannweite

zwischen 60 bis knapp 100 Prozent. Dies wirkt sich selbstverständlich auf die Kostenstruktur aus. Frohe Botschaft: Aufgrund des geringen Alters der meisten Kanalnetze ist der durchschnittliche Sanierungsbedarf der brandenburgischen Kanäle mit 2,1 Prozent sehr gering und liegt deutlich unter dem Bundesdurchschnitt von 8,8 Prozent, so

die Analyse. Durch die Verallgemeinerung der Erfahrungen der Unternehmen sollen Kosten dämpfende Effekte erzielt werden. Umweltschutzsekretär Dr. Daniel Rühmkorf sagte bei der Präsentation der Ergebnisse: „Brandenburg hat eine qualitativ hochwertige Wasserversorgung und ist damit vergleichsweise kostengünstig für die Bevölkerung.“



Dr. Daniel Rühmkorf lobt Brandenburgs Wasserversorger.



Räuberhauptmann Laueremann

Fritze Bollmann

Bickenschulze aus Bernau

Pater Wichmann

Den gefürchteten Seebär Störtebeker aus Hamburg, den schelmischen Soldaten Schwijk aus Prag oder auch den schnurrigen Eckensteher Nante aus Berlin kennt jeder. Durch ihre Abenteuer (ob wahr oder erfunden) waren sie gerade

beim einfachen Volk beliebte Gestalten – bis heute. Die Wasser Zeitung stellt in einer Serie Brandenburger Originale mit ihrer ganz speziellen überlieferten Geschichte vor – lesen Sie diesmal: Pater Wichmann aus Neuruppin.

„Es wälzet sich ein Wels zum Rand“

Der berühmte Neuruppiner Klosterbruder erzählt Gästen gern Geschichten

Die Neuruppiner verehren ihn noch heute: Wichmann von Arnstein. Sie kolportieren so manche sagenumwobene Anekdote über ihren Pater – beispielsweise wie er zu Fuß den Ruppiner See überquerte. Weitere schräge Geschichten macht Eberhard Greulich für die Besucher erlebbar. Seit 1998 schlüpft er heute 60-Jährige in den Ornat und verkörpert den berühmten Klosterstifter.

Herr Greulich, wie oft haben Sie schon den Pater „gegeben“?

Uh – das ist schwierig. Ich denke, es waren so zwischen 500 und 600 Führungen.

Ist dabei ein Erlebnis besonders im Gedächtnis geblieben?

Zum Brandenburg-Tag im Herbst 2002 durfte ich mal rund um die Uhr Pater Wichmann spielen. Mehr als 200.000 Gäste waren hier – das hat schon riesigen Spaß gemacht. Im Rahmen der Feierlichkeiten zu 750 Jahren Neuruppin im Jahr 2006 habe ich dem



Zwei Wahrzeichen Neuruppins: Klosterkirche und Pater Wichmann (alias Eberhard Greulich). Das Kloster existierte insgesamt drei Jahrhunderte lang und wurde 1541 aufgelöst.

„haben“ Potsdamer Landtag mit Landtagspräsident Gunter Fritsch an der Spitze die Sehenswürdigkeiten der Fontanestadt gezeigt. Am interessantesten ist es für mich allerdings, wenn alte Neuruppiner an den Spaziergängen teilnehmen und dabei ihr zusätzliches Wissen einbringen.

Da kommen wir mit den für die Nachtwanderung veranschlagten anderthalb Stunden oft nicht hin –

übrigens finden diese Wanderungen immer in den frühen Abendstunden bei Vollmond statt.

Woher kommt Ihr Interesse für die Stadtgeschichte?

Ich bin gelernter Buchhändler. Diesen Beruf habe ich auch sechs Jahre ausgeübt. Nach 1990 arbeitete ich außerdem in unserer Stadtbibliothek. Da ist viel hängengeblieben. Für einen Führer gibt unsere alte Garnisonsstadt unheimlich viel her. Wohin man tritt: Geschichte und Geschichten. Fontane, Schinkel und der Alte Fritz sind allgegenwärtig. In der Nachwendzeit wurde Neuruppin regelrecht aus dem Dornröschenschlaf erweckt. Schauen Sie sich um: Hier gibt's ja kaum noch alte Fassaden.

Pater Wichmann ist kein gebürtiger Neuruppiner – und Sie?

Auch nicht. Erst mit zehn Jahren bin ich hierher gekommen. Jedoch habe ich mich schnell in die Stadt „verguckt“. Heute fühle ich mich als „waschechter“ Neuruppiner. Vielleicht hat Pater Wichmann ähnlich gefühlt. ...

Des Prior Wichmann von Arnstein Wundertat

Im Kloster Herr zu Neu-Ruppin Sind heute so viel Gäste, Die Speise fürcht ich reich nicht hin Bei diesem großen Feste; Darum, Herr Prior, saget an, Wie Pater Koch sich helfen kann, Ich weiß ihn nicht zu raten. –

Da spricht der Prior: »Geh nur so Zur See ohne Netz und Hamen, Und ruf hinunter frisch und froh Und laut in meinem Namen, Es kommt heraus ein großer Fisch Zu sättigen die Gäst am Tisch, Da wird schon einer kommen.«

Der Pater ging hinab und schrie, Was ihm der Abt befohlen: Da sieht er ganz verwundert wie Die Fisch im See rajolen; Es wälzet sich ein Wels zum Rand, So groß er keinen noch gekannt, Der bittet ihn zu nehmen.

Es merkt der Fisch, er werd zu schwer, Da steht er wie zum Tanze, Und hüpfet gefällig neben her Zur Küch auf seinem Schwanz; Dort legt er sich aufs Küchenbrett: Nun schlachtet mich, ich bin recht fett, Ich will mich dann schon braten.

Nun aber – wer gedenket dies, Wer kann darauf geraten – Der Fisch dreht selbst sich am Spieß, Bis er sich gar gebraten; Springt dann vom Spieße wie geschneilt Zur großen Schüssel und zerspelt In so viel Stück als Gäste.

Die Gäste die schnablieren ihn Und all sind guter Dinge; Es dünkt die Speis in ihrem Sinn Sie köstlich, nicht geringe. Und essem: jeder hat genug, Und jeder wird davon so kuenig, Wie er noch nie gewesen.

August Kopisch: „Allerlei Geister“ – Gedichte und Erzählungen, Mörke Verlag, München 1913

Die Person in der Stadt



Wichmann von Arnstein wird um 1185 in Sachsen geboren. Im Jahr 1220 wählt ihn das Leitzkauer Kapitel zum Bischof – Leitzkau ist heute ein Ortsteil der sachsen-anhaltinischen Stadt Gommern. Er kann das Amt aber wegen Wahl- anfechtung nicht annehmen. Wichmann tritt 1233 in den Dominikanerorden ein. Gemeinsam mit seinem Bruder Gebhard von Arnstein gründet er 13 Jahre später das Dominikanerkloster in Neuruppin. Bis zu seinem Tod am 2. November 1270 bleibt er der Prior (Vorsteher) des Klosters.

Die Linde am Bollwerk

Pater Wichmann bestimmte, dass er nach seinem Tod in einem gläsernen Sarg bestattet werden wollte, der dann noch in einen silbernen zu setzen wäre. So sollte er begraben und über ihm eine Winter-Linde (*Tilia cordata*) gepflanzt werden. Erst wenn die Linde selbst dahin wäre, dürfe sein Grab ausgehoben werden. Diese Linde existiert auch heute noch und steht am Bollwerk des Ruppiner Sees. Der über 700 Jahre alte Baum, mittlerweile hoch geworden, nachdem er von einem Blitz getroffen worden war, steht immer noch jedes Jahr in voller Blüte.



Die Wanderung in der Nacht

Neuruppin hat Geschichte und so einiges zu bieten. Am besten erschließen sich die Anekdoten der mehr als 750 Jahre alten Stadt bei einer Führung. Ein besonderes Highlight ist dabei die Nachtwanderung mit Pater Wichmann. Ein bisschen starke Nerven muss man allerdings bei der Tour mitbringen. Mehr wird nicht verraten. Nur noch soviel sei gesagt: Höhepunkt im wahrsten Wortsinne ist die Turmbesteigung der Klosterkirche.

Buchungen/Treffpunkt:

Tourismus-Service
BürgerBahnhof,
Karl-Marx-Straße 1,
16816 Neuruppin,
Telefon: 03391 45460,
Preise: Erwachsene 8,50 Euro,
Kinder unter 14 Jahren 4,70 Euro



WARL investiert in Wasserwerk Groß Schulzendorf Dritte Fassung für Verbrauchsspitzen

Mehr als ein halbes Jahr haben sie gedauert, die Bauarbeiten an der dritten Wasserfassung des Wasserwerks Groß Schulzendorf.



Die blitzblanke Brunnenstube der neuen dritten Wasserfassung.

Jetzt kann der Wasserver- und Abwasserentorgungs Zweckverband Region Ludwigsfelde (WARL) um Vorsteher Hans-Reiner Aethner entspannter auf das nächste Jahr blicken, denn mit diesem rund 850.000 Euro teuren Projekt ist die langfristige Versorgung der Kunden gesichert. „Die künftigen Verbrauchsspitzen sollen komplett aus der dritten Wasserfassung gedeckt werden“, bestätigt Wolfgang Lohrich vom Betriebsführer DNWAB.

Das Wasserwerk Groß Schulzendorf fuhr in der Tat zuletzt an der Kapazitätsgrenze. So deckte die Menge von maximal 4.000 m³ aus erster und

zweiter Fassung gerade in den vegetationsreichen Monaten April und Mai sowie im Hochsommer so eben den Tagesbedarf.

++Nach Redaktionsschluss+++Nach Redaktionsschluss++ MAWV senkt Gebühren

Rund 11.000 Bürger in Mittenwalde und Heidesee müssen ab dem 1. Januar 2011 wesentlich weniger Geld für Trink- und Schmutzwasser bezahlen. So verringert sich im Versorgungsgebiet Heidesee die Mengengebühr für Trinkwasser um 21 Cent pro Kubikmeter und die monatliche Grundgebühr um 3,10 Euro. Dazu kommen noch Einsparungen in etwa gleicher Größenordnung für Schmutzwasser. Das Jahresbudget einer dreiköpfigen Familie wird somit bei einem Verbrauch von 30 Kubikmetern pro Person und Jahr um über 180 Euro entlastet. Möglich wird dies, weil die Verbandsversammlung am 2. Dezember die bisher rechtlich selbständigen Gebührengemeinschaften Mittenwalde

und Heidesee dem Tarifniveau des Kerngebietes anglich. Auch die Kunden des noch selbständigen Gebührengemeinschaftes WAWAS kommen bei Trinkwasser und bei der mobilen Schmutzwasserentorgung in den Genuss von Gebührensenkungen – detaillierte Infos unter www.mawv.de. Zum Thema „Beitragshebung für Altanschlüsse“ forderte die Verbandsversammlung in einem offenen Brief an Brandenburgs Ministerpräsidenten Platzeck eine Veränderung der Gesetzeslage. Zugleich beauftragte das Gremium Verbandsvorsteher Wolf-Peter Albrecht die Beitragshebung vorzubereiten. Dabei wird der MAWV zuerst die landeseigenen Flächen veranlagten.

Den Kinderschuhen längst entwachsen

Der WAZ Blankenfelde-Mahlow südlich von Berlin versorgt mittlerweile knapp 24.000 Menschen

Mit Vollendung des 18. Lebensjahres gilt eine Person in Deutschland als erwachsen. Dadurch erlangt sie die Volljährigkeit und wird, wie es so schön heißt, „voll geschäftsfähig“. So viel Zeit hat ein Wasserverband nicht. Er trägt vom Tag seiner „Geburt“ an Verantwortung: für die erstklassige Versorgung der Einwohner. So wie der Wasser- und Abwasserzweckverband Blankenfelde-Mahlow, der im ablaufenden Jahr seine „Volljährigkeit“ erlangte. Dies war der gebotene Anlass für die MWZ, Verbandsvorsteher Matthias Hein einen Besuch abzustatten.



Matthias Hein

Herr Hein, nachträglich nochmals die besten Wünsche. Wann ist denn der eigentliche Ehrentag?

Am 1. August. Gegründet wurde unser Verband übrigens von den vier Gemeinden Blankenfelde, Diedersdorf, Jöhndorf und Mahlow. Diese Orte gehören bis heute zum WAZ. Allerdings sind nach der Gemeindegebietsreform nun die beiden Kommunen Blankenfelde-Mahlow (für die OT Blankenfelde, Jöhndorf, Mahlow) und Großbeeren (für den OT Diedersdorf) unsere Mitglieder.

Wie sieht die wirtschaftliche Lage aus?

Der WAZ verfügt über eine solide Eigenkapitalausstattung und über eine gute Liquidität. Diese war im Jahr 2010 zu jeder Zeit gegeben und ist nach vorliegender Finanzplanung auch für die Folgejahre gesichert. Bisher konnte die vorzeitige und vollständige Sondertilgung von mehreren Darlehen in einer Gesamthöhe von rund 1 Mio. Euro Restkapital bewerkstelligt werden. Darüber hinaus laufen die mit den Banken vertraglich vereinbarten langfristigen Kreditverpflichtungen (Zins- und Tilgung) nach Plan. Per 31. Dezember 2010 wird der Stand dieser Kredite etwa 7,9 Mio. Euro von ursprünglich 12,0 Mio. Euro Gesamtkreditaufnahme betragen. Sie sehen, wir haben stets mit Augenmaß gewirtschaftet.

Auf die Kosten wird auch beim Personal geschaut?

Selbstverständlich. Alles andere gehörte doch der wirtschaftlichen Unvernunft. Der WAZ arbeitet auch aufgrund seiner schlanken Verwaltung



Ein blauer Tüpfel – das „Haus des Wassers“ in Blankenfelde wurde im Dezember 2008 bezogen.



effizient. Nach der erfolgreichen Umsetzung des Schmutzwasserbeseitigungskonzeptes konnten wir ab dem Jahr 2007 sogar eine halbe Stelle einsparen. Es gelang, die zu erledigenden Aufgaben auf die vorhandenen fünf Beschäftigten

Vorsitzende der Verbandsversammlung

- **Birgit Belger**
August 1992 – November 1993
- **Günter Zöllner**
Dezember 1993 – Oktober 1994
- **Ewald Richter**
November 1994 – Mai 1996
- **Manfred Wirth**
Juni 1996 – Oktober 1998
- **Bernd Habermann**
seit November 1998

umzuverteilen bzw. bei Bedarf spezielles Fachwissen einzukaufen.

Apropos Fachwissen. Da haben Sie mit der DNWAB doch den passenden Partner ...

Eindeutig. Die technische Betriebsführung aller wasserwirtschaftlichen Anlagen und die Geschäftsbetreiberung für ausgewählte kaufmännische Segmente erfolgt durch die DNWAB. Übrigens haben wir keinen geringen Anteil daran, dass unser Betriebsführer aus Königs Wusterhausen so gut aufgestellt ist. Schließlich sind wir Gründungsmitglied und Mitgesellschafter.

Welche Vorhaben konnten 2010 realisiert werden?

Die trinkwassertechnische Ersterschließung wurde bereits vor zehn Jahren ab-

geschlossen. Die planmäßige Erneuerung sanierungsbedürftiger Anlagen wie Trinkwasserleitungen, Grundstücksanschlüsse, Hydranten und Schieberkreuze steht seitdem im Vordergrund. Allein in diesem Jahr nahmen wir Auswechslungen im Umfang von rund 0,6 Mio. Euro vor. Im Schmutzwasserbereich sieht es ähnlich aus. Unser Schmutzwasserbeseitigungskonzept wurde vor drei Jahren im Wesentlichen abgeschlossen. Ergänzungsinvestitionen aufgrund zukünftiger Plangebiete der Mitgliedsgemeinden nehmen wir sukzessive in unsere Konzepte auf. Die erforderlichen Sanierungs- und Rekonstruktionsmaßnahmen an Schmutzwasserkanälen und Pumpstationen summieren sich in diesem Jahr immerhin auch auf 0,3 Mio. Euro. Positiv wirkt hier die Tatsache, dass etwa 95 Prozent des Kanalsystems entweder

nach 1990 gänzlich neu errichtet oder bereits saniert wurden.

Sie schauen also relativ gelassen in die Zukunft?

Ein wenig schon. Unsere Chancen liegen darin, dass die Einwohnerzahl wohl weiterhin steigt. Nach aktuellen Hochrechnungen werden Ende 2010 durch weiteren Immobilienbau in unserem Verbandsgebiet zirka 23.900 Einwohner leben. Doch es lauern auch Risiken. So zeigen sich beim Betrieb der Schmutzwasseranlagen besondere Entwicklungen. Durch die Zunahme von heftigen Wolkenbrüchen in den letzten Jahren besteht die Gefahr des Eindringens von Niederschlagswasser in das Schmutzwasserkanalsystem, dessen Kapazitäten im Rahmen der technischen Vorgaben eines Trennsystems nicht für diese Wassermassen ausgelegt sind. Zur Verringerung dieses Risikos erfolgt beispielsweise die verstärkte Überwachung gefährdeter Bereiche mittels Datenfernübertragung.

Welche Ziele stehen oben auf der Agenda?

Wir beteiligten uns 2010 ja erfolgreich am landesweiten, freiwilligen Benchmarking-Projekt der brandenburgischen Wasserwirtschaft. Die Ergebnisse belegen, dass der WAZ auf einem guten Weg ist. In diesem Sinne möchte ich die uns bescheinigte sichere und qualitativ hochwertige Wasser- und Schmutzwasserentorgung und deren effiziente und kundenorientierte Weiterentwicklung fortsetzen – im Interesse der Bürger.

Der Wasser-Steckbrief

- Trinkwasser**
- Versorgte Einwohner: 23.830
 - Hausanschlüsse: 7.520
 - Anschlussgrad: 99,7%
 - Versorgungsleitungen: 226 km
 - bezogene Menge: 1,1 Mio. m³
 - Mengengebühr: 1,29 Euro/m³
 - Grundgebühr: 3,43 Euro je Anschluss/Monat

- Schmutzwasser**
- erschlossene Einwohner: 23.670
 - Kundenanschlüsse: 7.005
 - Erschließungsgrad: 99,0%
 - Kanäle (inklusive Grundstücksanschlüsse): 149 km
 - Druckleitungen: 36 km
 - Pumpwerke: 46
 - abgeleitete Menge: 932.000 m³
 - Mengengebühr: 2,96 Euro/m³
 - Grundgebühr: 5,11 Euro je Anschluss/Monat

Erstattung der Umsatzsteuer durch Verbände Der Stand der Dinge

Die MWZ berichtete zuletzt in ihrer Aprilausgabe über das vom Bundesministerium der Finanzen eingeräumte Wahlrecht zur rückwirkenden Erstattung von zu viel gezahlter Umsatzsteuer (zwischen Juli 2000 und April 2009) für alle Leistungen, die im Zusammenhang mit der Lieferung von Trinkwasser

stehen. Dies betrifft zum Beispiel die Neuherstellung oder Veränderung von Trinkwasserhausanschlüssen. Alle Verbände entschlossen sich für eine verbraucherfreundliche Regelung. Sie überweisen die zu viel gezahlte Umsatzsteuer an ihre Kunden zurück. Hier der aktuelle Stand:

Der KMS hat im oben genannten Zeitraum rund 9.000 Beitrags- und Kostenersuchsbescheide im Trinkwasserbereich erlassen. Bis zum 31. Oktober 2010 gingen 3.837 Anträge auf Rückzahlung der Mehrwertsteuer ein und konnten auch abgearbeitet werden. Dabei wurden insgesamt 567.000 Euro an die



Kunden zurückgezahlt. Ein endgültiger Termin zum Abschluss der Rückerstattung durch den KMS existiert nicht.



Wie angekündigt hat der MAWV alle betroffenen Kunden angeschrieben und deren Anträge behandelt. Beantragungen zu ins-

gesamt 11.000 Bescheiden wurden bearbeitet und die Gesamtsumme von rund 810.000 Euro zurücküberwiesen. Laut Verband konnte dies nur aufgrund der hervorragenden Zusammenarbeit mit dem Betriebsführer DNWAB und dem Finanzamt in Königs Wusterhausen so zügig über die Bühne gehen.

Betroffene Kunden haben noch bis zum 31. Dezember 2010 Zeit, ihre Rückzahlungsansprüche geltend zu machen. Bisher sind insgesamt 1.000 Anträge beim Verband eingegangen. 300 Teilergebnisbescheide wurden bereits an die Kunden verschickt. Da jeder Vorgang einzeln angefasst und buchhalterisch umgesetzt werden muss, zieht sich die Bearbeitung der restlichen Anträge noch bis etwa

zum Sommer des nächsten Jahres hin. Laut WARL handelt es sich insgesamt um eine Rückzahlungssumme von 300.000 Euro.



zurückgezahlt. Ein endgültiger Termin zum Abschluss der Rückerstattung durch den TAZ existiert nicht.

Dem Frost Steine in den Weg legen

Es gibt einige ganz einfache Tipps und Tricks, um Wasserzähler und -leitungen winterfest zu machen.

- * Überprüfen Sie die Räume, in denen Wasserzähler installiert sind, und erneuern Sie schadhafte Fensterscheiben!
- * Halten Sie bei Frost Türen und Fenster geschlossen!
- * Verpacken Sie gefährdete Leitungen und Wasserzähler mit Dämm- und Isolationsmaterial!



Die Bommelmütze am Wasserzähler ersetzt auf gar keinen Fall das Dämmmaterial.

- * Schützen Sie zu flach verlegte Hausanschlüsse mit Dämmmaterialien!
 - * Kontrollieren Sie Ihre Wasserzähler auf schadhafte Abdeckungen!
 - * Falls Leitungen einfrieren sollten, tauen Sie diese mit heißen Tüchern oder Heißluft auf, niemals jedoch mit offener Flamme! Damit beim Auftauen kein Wasserschaden entsteht, Haupthahn schließen. Nach dem Auftauen die Leitung wieder vorsichtig befüllen und auf ihre Dichtigkeit überprüfen.
- » Wenn nichts hilft, dann steht Ihnen die DNWAB zur Seite. Bereitschafts-Tel.: 0800 8807088



Die Frist für die Antragstellung durch die Kunden des WAZ zur Korrektur der Bescheide des Anschlussbeitrages

für Trinkwasser endete am 30. Juni 2010. Nach detaillierter Prüfung durch den Verband erfolgt die Auszahlung der Beträge in einem Gesamtwert von 26.000 Euro seit August 2010. Bis zum Ende dieses Jahres sollen alle berechtigten Antragsteller die zu viel gezahlte Umsatzsteuer auf ihrem Konto haben.

Beim Trink- und Abwasserzweckverband Luckau sind bisher 315 Anträge auf Mehrwertsteuererrückstattung eingegangen. Davon waren 176 Anträge anspruchsberechtigt. Bisher zahlte der Verband insgesamt über 11.000 Euro aus. Ein endgültiger



Termin zum Abschluss der Rückerstattung durch den TAZ existiert nicht.

Auf etwa einem Drittel der brandenburgischen Landesfläche sind inzwischen 15 Großschutzgebiete (ein Nationalpark, drei Biosphärenreservate und elf Naturparks) ausgewiesen – mit reizvollen, verschiedenartigen Landschaften. Die meisten Schutzgebiete entstanden nach 1990 als Modellregionen für ökologisch nachhaltiges Wirtschaften und Leben. Diese Heran-

gehensweise stellt eine wichtige Parallele zu den Wasserver- und Abwasserentsorgern dar, die mit ihrer umweltschonenden Arbeit ebenfalls einen bedeutenden Beitrag zum Artenreichtum von Flora und Fauna leisten. Die Wasser Zeitung stellt in einer mehrteiligen Serie die schönsten Großschutzgebiete vor. Lesen Sie heute Teil 3: Das Biosphärenreservat Spreewald.

SERVICE

Das Biosphärenreservat



Um die einzigartige Landschaft zu schützen und zu bewahren, wurde der Spreewald am 1. Oktober 1990 zum Biosphärenreservat erklärt. Ein Jahr später erhielt es den UNESCO-Status. Insgesamt hat das Biosphärenreservat eine Fläche von knapp 475 km² – davon sind 27,4 % Wald, 24,3 % Acker, 37,5 % Grünland und 2,9 % Wasser. Vor Ort leben in 37 Gemeinden und zwei Städten etwa 50.000 Menschen. Das Gewässernetz des Spreewaldes wird durch die Verzweigungen von Spree und Malxe, die südlichen Zuflüsse und eine Reihe von Kanälen und künstlichen Gräben gebildet. Die Gesamtlänge der ca. 300 Fließei im Biosphärenreservat beträgt rund 1.575 km.

Im Geflecht der Fließe

Geheimnisvolles Wasserlabyrinth zieht Millionenpublikum an



Ein Beitrag von
Eugen Nowak,
Leiter des Biosphärenreservates
Spreewald



Knapp einhundert Kilometer südöstlich von Berlin befindet sich eine in Mitteleuropa einzigartige Landschaft – der Spreewald. Nach der letzten Eiszeit teilte sich hier die Spree in ein fein gegliedertes Netz von Fließei, die sich einst durch dichten Urwald schlängelten. Durch Kultivierung entstand ein Mosaik aus kleinen Wiesen, Äckern und Wäldern sowie das Geflecht der Fließe.

Bereits vor mehr als hundert Jahren schwärmten die ersten Spreewaldtouristen von der Kahnfahrt durch das geheimnisvolle Wasserlabyrinth. Heute zieht die Region jährlich rund vier Millionen Besucher an. Doch nicht nur das einmalige Landschaftsbild macht den Spreewald so interessant. Die Wiesen und Felder, Wälder und Fließei sind auch Lebensraum einer vielfältigen Tier- und Pflanzenwelt – darunter manche Art, die andernorts längst nicht mehr zu finden ist. Alles in allem sind im Spreewald rund 6.000 Tier- und Pflanzenarten heimisch. So hält diese Landschaft für den aufmerksamen Beobachter Erlebnisse bereit, wie sie selten geworden sind in unseren Tagen. Leuchtend blühen im Frühling auf den Wiesen Sumpfdotterblume, Iris, Kuckuckslichtnelke und Hahnenfuß. Bekassine und Kiebitz brüten und Rotbauchunke, Moor- oder Grünfrosch lassen lautstark ihr Konzert ertönen. Zum Sommer gehören das Gaukeln vielfarbig schimmernder Libellen an den Fließei und die bunte Farbenpracht der Wiesen. Im Herbst und Winter schließlich beobachtet man Wasservogel in großer Zahl, die hier auf der Reise nach Süden eine Rast einlegen, oder Seeadler auf ihrer Suche nach Beute.

Dass angesichts dessen der gleichermaßen erlebnisreiche wie verträgliche Naturtourismus im Spreewald groß geschrieben wird, versteht sich von selbst. So gibt es spezielle Angebote der Naturwacht, bei denen man den Reiz der Landschaft hautnah erleben kann.



Wie im Märchen – das einzigartige Geflecht der rund 1.575 km langen Fließei im Spreewald gehört zu Brandenburgs schönsten Seiten. Die grüne Kelljungfer (*Ophiogomphus cecilia*) liebt das klare Wasser – Foto oben.



Die Sumpfdotterblume (*Caltha palustris*) blüht von April bis Mai.



Seit über 100 Jahren schwärmen Touristen von den Kahnfahrten.



Der Seeadler (*Haliaeetus albicilla*) – im Spreewald heimisch.

TIPP: Expedition im Forscherkahn NAUTILUST

Gemeinsam mit unterschiedlichen Kooperationspartnern konnte das Team der Lübbenaubrücke ein „schwimmendes Klassenzimmer“ für Jung und Alt realisieren. Ausgerüstet mit Mikroskopen, Keschern, Ferngläsern und vielem anderen zur Erkundung der faszinierenden Wasserwelt des Spreewaldes bereichert der Forscherkahn die Angebotspalette für alle Generationen. Neben der herkömmlichen Vermittlung von Tradition und regionalen Besonderheiten wird hier die Bewahrung von Wissen über die Region und die Natur auf außergewöhnliche Art gefördert. Auf der NAUTILUST stehen acht Forscherplätze bereit, diese bieten Kleinen und Großen Einblicke in das Leben im und unter Wasser, viele Experimente sind möglich. Wer einen außergewöhnlichen Ausflug plant oder die individuelle und einzigartige Spreewaldkahnfahrt mit fachlicher Betreuung durch eine Naturbiologin sucht, ist hier richtig.

Kontakt: Projektbüro Lübbenaubrücke Nautilust, Güterbahnstraße 57, 03222 Lübbenau/Spreewald, Telefon: 03542 403692, Fax: 03542 403699, E-Mail: info@nautilust.net, www.luebbenaubruecke.de



„Alte Mühle“
Dorfastraße 52,
15910 Schlepzig,
Tel. 035472 276



Schlepzig
„Schlossberghof“
Byhlegutw. Straße 17,
03096 Burg,
Tel. 035603 691-0

„Haus für Mensch und Natur“
Schulstraße 9, 03222 Lübbenau/Spreewald,
Tel. 03542 8921-0, www.br-sw.brandenburg.de
Infozentren des Biosphärenreservates



„Erst lesen – dann lösen!“

Weihnachts-Wasserrätsel

Liebe Leserinnen und Leser,

ich kann Ihnen garantieren, dass Sie gewiss keine **Wuenschelute** benötigen, um unser diesjähriges Weihnachtsrätsel rund ums Wasser zu lösen. Auch die Gründung eines **Zweckverbandes** in der Familie ist dafür nicht zwingend erforderlich, könnte sich jedoch wie im wahren Leben positiv auswirken. Denn **manche Fragen** sind schon die **Haerte**, aber wenn Sie kurz überlegen, erfährt die **Stimmung** gewiss keine **Treibung**. Sollten Ihnen einige Wörter in meiner kleinen Anrede bekannt vorkommen, na dann setzen Sie diese doch gleich an der richtigen Stelle ein! Sicher ist: **Absperrschieber** und **Enteisung** haben eigentlich nicht viel miteinander zu tun, auch wenn sie dicht beieinander stehen. Die **Wasser Zeitung** wünscht Ihnen viel Spaß beim Rätseln und fröhliche Weihnachten.

Ihr Wassermax

Wassermax verlost zum Fest tolle Preise!

1. Preis

„Champagner Offerte“ (Sport- & Vital-Resort Neuer Hennings Hof in Perleberg) im Wert von ca. 400 Euro

2. Preis

„Ein Tag im Schloss“ (Hotel Schloss Lübbenau) im Wert von ca. 300 Euro

3. Preis

„Romantisches Wochenende zu zweit“ (Burg Hotel Ziesar) im Wert von ca. 250 Euro

4. Preis

„Kulinarische Wohlfühltage“ (Strandhotel am Senftenberger See) im Wert von ca. 200 Euro

5. Preis

„Übernachten royal“ (Hotel Schloss Neuhardenberg) im Wert von ca. 200 Euro

LÖSUNGSWORT



(Das Lösungswort bezeichnet eine Informationschrift für Kunden der Wasserwirtschaft)

WAAGERECHT

- 2 Strandbekleidung
- 4 Hansestadt an der Ostsee
- 6 Abkürzung für Kalorie
- 8 Farbe
- 10 Fortbewegung mittels Windkraft
- 13 Was man am Strand braucht
- 14 Strandspielzeug für Kinder (ð=oe)
- 16 typischer Baum in Gewässernähe
- 17 schmerzhaft Hautrötung
- 19 Naturereignis
- 20 wird von Kalzium- und Magnesiumsalzen verursacht (ð=ae)
- 21 Abkürzung für Druckerhöhungsanlage
- 22 Viehfutter
- 23 altes Instrument zur Suche von Wasser (ð=ue)
- 24 Kfz-Kennzeichen einer Hansestadt
- 26 Hochwasserschutzeinrichtung
- 28 beliebter Fund am Strand
- 30 wird in Bar gemessen
- 33 Armatur, die das Wasser-ablaufen verhindert

- 37 vom Wind abgewandte Seite
- 39 Was ist die Ostsee?
- 40 Antiblockiersystem
- 42 Spitzenkraft auf einem Gebiet
- 43 Flaniermeile in Strandnähe
- 44 Speicher für Regenwasser
- 46 Land östlich von Oder und Neiße
- 47 Verfahren, um dem Wasser Eisen zu entziehen
- 48 Eingebung
- 49 beliebter Speisefisch
- 50 Geburtsort der Raumfahrt (ü=ue)
- 51 typischer Vogel an Gewässern (ð=oe)
- 53 Schwermetall, das in winziger Konzentration im Wasser vorkommen kann
- 54 Abflussleitungen für Abwasser
- 55 Europäische Hauptstadt
- 56 Zeugnisnote
- 57 Zusammenschluss von Gemeinden zur Wasserversorgung
- 63 Zuckerrohrschnaps
- 65 sie bewegt das Wasser in der Leitung
- 66 das wünschen sich Badegäste

SENKRECHT

- 1 aus ihm wird Wasser gefördert
- 2 mikroskopisch kleine Lebewesen (plural)
- 3 feuchte Bachwiese, Flussniederung
- 5 Rapsfeld
- 6 natürlicher Bestandteil des Wassers
- 7 sie nehmen geklärtes Wasser auf
- 9 Schwebstoffe im Trinkwasser (ü=ue)
- 11 Parameter in der Trinkwasserverordnung
- 12 dem Wind zugekehrte Seite
- 13 sehenswertes Naturereignis
- 15 Weichtier in Flüssen und Seen
- 18 Strandspielzeug für Kinder
- 24 hat die längste Seebücke auf Usedom
- 25 Personal Computer
- 27 Wasserentnahmestelle für die Feuerwehr
- 29 Insel im Nordosten Deutschlands
- 31 Anlage zum Reinigen von Abwässern (ä=ae)
- 32 hängt am Wasserhahn
- 34 Augenschutz am Strand
- 35 Verfahren, um dem Wasser Mangan zu entziehen

- 36 Areal für Zelte
- 38 Zeitraum der Erdgeschichte
- 41 Wasservogel
- 45 wird vom Meer angespült
- 52 Windrichtung
- 53 Frauenname
- 58 Mikroorganismen, die Krankheiten hervorrufen
- 59 lebenswichtiges Element im Wasser
- 60 englisch: Junge
- 61 Sandwall hinter dem Meeresstrand (ü=ue)
- 62 linker Nebenfluss der Havel
- 64 Abkürzung für Magister
- 65 chemisches Zeichen für Blei

Schreiben Sie das Lösungswort bitte auf eine Postkarte und senden Sie diese mit dem Kennwort „WASSERRÄTSEL BRANDENBURG“ an: SPREE-PR, Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin. Oder per E-Mail an preisausschreiben@spree-pr.com. Einsendeschluss ist der 15. Januar 2011.



MAWV-Chef Wolf-Peter Albrecht beantwortet Fragen zur Beitragserhebung für Altanschießer Gleichbehandlungsgrundsatz steht über allem

Zur geplanten Beitragserhebung für Altanschießer erreichten den Märkischen Abwasser- und Wasserzweckverband zuletzt viele Anrufe von besorgten und teilweise aufgebracht Kunden. Um die oft emotional geführten Diskussionen auf eine sachliche Grundlage zu stellen, fragte die Wasser Zeitung nochmals die wichtigsten Fakten zur Beitragserhebung bei Verbandsvorsteher Wolf-Peter Albrecht ab.



MAWV-Chef Wolf-Peter Albrecht

Herr Albrecht, wer ist eigentlich ein Altanschießer?

Die Eigentümer, deren Grundstücke vor dem 3. Oktober 1990 an die leitungsgebundene öffentliche Trinkwasserversorgung bzw. Abwasserentsorgung angeschlossen bzw. anschließbar waren, werden als Altanschießer bezeichnet.

Kunden verstehen oft nicht, warum sie für ihren bereits zu DDR-Zeiten bezahlten Anschluss nochmals zur Kasse gebeten werden?

Sie müssen nicht doppelt bezahlen, denn der vorgesehene Beitrag für Altanschießer wird nur für Investitionen erhoben, die nach dem 3. Oktober 1990 durch den Wasserverband erbracht wurden. Der Beitrag dient auch nicht der Kostenerstattung für die Rohre vor dem Grundstück. Es ist ein Beitrag zur gesamten Anlage – also auch für die Wasserwerke und Kläranlagen sowie die Leitungsnetze.

Sind auch diejenigen Altanschießer, die bereits in den 1920er Jahren ans Trinkwassernetz angeschlossen wurden?

Wenn man es genau nimmt: ja. Wobei

der Zeitpunkt des Anschlusses unwesentlich ist, da für die Ermittlung des Beitrages für die Altanschießer nur Aufwand nach dem 3. Oktober 1990 herangezogen werden darf.

Worin besteht aus Eigentümern eines „Altanschlusses“ mein Nutzen, für den ich bezahlen soll?

Der MAWV hat seit seiner Gründung über 80 Millionen Euro in die Sanierung der Wasserwerke und knapp 250 Millionen Euro in den Abwasserbereich für Kanäle, Pumpstationen und Zwischenspeicher gesteckt. Diese wesentliche Erhöhung der Ver- und Entsorgungsqualität für jeden Kunden wertet der Gesetzgeber als wirtschaftlichen Vorteil und fordert nach dem Gleichbehandlungsgrundsatz dafür den Beitrag von den Eigentümern aller angeschlossenen bzw. anschließbaren Grundstücke.

Sind diese Forderungen für Investitionen aus den Neunziger Jahren nicht verjähr?

Die Verjährungsfrist für Beiträge beträgt vier Jahre. Jedoch ist das Entstehen dieser Frist an die erste wirksame (gerichtsfeste) Beitragssatzung gebun-

den. Erst mit Einbeziehung der Flächen der Altanschießer in die Beitragskalkulation entsteht eine wirksame Satzung und es läuft die Verjährungsfrist von vier Jahren an. Der Gesetzgeber hat als frühesten Verjährungszeitpunkt den 31. Dezember 2011 festgelegt.

Warum werden erst 20 Jahre nach der Wende diese Beitragserhebungen erhoben?

Bis zur Jahrtausendwende vertrat die Landesregierung in Brandenburg die Auffassung, dass für die Gruppe der Altanschießer kein Beitrag erhoben werden muss. Erst zwei Urteile des Oberverwaltungsgerichtes Berlin-Brandenburg, das letzte vom 12. Dezember 2007, stellten klar, dass im Sinne des Kommunalabgabengesetzes die Zweckverbände als kommunale Körperschaften alle bewerteten Bürger in gleicher Weise an den Finanzierungen der nach 1990 entstandenen wasserwirtschaftlichen Anlagen beteiligen müssen.

Wäre eine Verjährung der Beiträge nach so langer Zeit nicht der bessere Weg gewesen?

Die meisten kommunalen Zweckver-

bände haben sich für die Regelung einer Verjährung bei den Landtagsabgeordneten eingesetzt. Gleichwohl hat sich das Parlament in Brandenburg von den Gerichtsurteilen leiten lassen und mit der Veränderung des Kommunalabgabengesetzes eine andere Entscheidung getroffen. Diese zwingt die Zweckverbände, bei der Beitragserhebung nach dem Gleichheitsgrundsatz zu verfahren, also auch von den Altanschießern Beiträge anzufordern. Eine erneute Gesetzesänderung ist zwar nicht zu erwarten, der MAWV hat trotzdem nochmals eindringlich an Ministerpräsident Matthias Platzeck appelliert, eine Fristverlängerung zu überdenken, um rechtliche Folgen für die Verbände besser beurteilen zu können.

Wie wird der Beitrag berechnet?

Auf der Grundlage des Aufwandsdeckungsprinzips, nach dem die kommunalen Verbände arbeiten, werden die Kosten auf die Gesamtläche der bewerteten Grundstücke umgelegt. Ein Demonstrationsbeispiel: Es werden 10 Mio. Euro in ein Wasserwerk investiert. Davon werden Grundstücke mit einer Fläche von 5 Mio. m² versorgt. Das ergäbe einen Beitrag in Höhe von 2 Euro/m². Hinzu kommt beim MAWV noch ein Geschossflächenfaktor.

Werden nur die privaten Grundstückseigentümer herangezogen?

Da wir mit der Beitragserhebung den Gleichbehandlungsgrundsatz umset-

zen, werden folgerichtig alle betroffenen Grundstücke einen Beitragsbescheid erhalten – ganz gleich, ob es sich um ein privates Einfamilienhaus, eine öffentliche Einrichtung oder ein Firmengelände handelt.

Wer bezahlt den Beitrag, wenn ein voll erschlossenes Grundstück gekauft wurde? Hier wurde durch den höheren Grundstückspreis ja der wirtschaftliche Vorteil bereits beglichen! Bei Nachfragen (vor dem Kauf) beim Verband wurden der Erschließungsgrad und die Beitragsfreiheit sogar bestätigt. Ist es verwunderlich, wenn sich diese Bürger jetzt als „abgezockt“ betrachten?

Nein, das lässt sich vordergründig nachvollziehen. Aber hier ist nach dem Gesetz der derzeitige Grundstückseigentümer zur Beitragsbegleichung für die Investitionen nach der Wende heranzuziehen, wenn der Nachweis der Beitragszahlung nicht erbracht werden kann. Dies erfolgt unabhängig davon, wann jemand ein Grundstück erworben hat.

Was hat der Verband mit den zusätzlichen Einnahmen vor?

Wir möchten mit dem Geld einen Teil unserer Kredite für die bisherigen Investitionen vorfristig ablösen und somit die Zinslast verringern. Damit werden wir die Gebühren für Trink- und Schmutzwasser angemessen entlasten können.

Potsdamer Ingenieurbüro setzt auf Innovation

Diese Partnerschaft trägt schon seit mehr als einem Jahrzehnt Früchte: Auf das Ingenieurbüro pbv potsdam GmbH kann sich der Wasserver- und Abwasserentsorgungs Zweckverband Region Ludwigsfelde (WARL) verlassen.



Der Bau des neuen Reinwasserbehälters für das Ludwigsfelder Wasserwerk entstand nach Plänen des Ingenieurbüros pbv potsdam.

Die erfahrenen Ingenieure planten und begleiteten u. a. das wichtige Projekt „Kläranlage Ludwigsfelde“, das 2001 nach zweijähriger Planungs- und knapp dreijähriger Bauzeit erfolgreich realisiert werden konnte. Dabei setzte pbv potsdam auf innovative Verfahrenstechnik, die nicht nur eine optimale Reinigungsleistung garantiert, sondern auch extrem sparsam ist. „Bis heute bin ich davon begeistert, dass die Kläranlage Ludwigsfelde rund 30

Prozent weniger Energie verbraucht als vergleichbare Anlagen“, zeigt

sich WARL-Verbandsvorsteher Hans-Reiner Aethner überaus zufrieden.

Am Standort Ludwigsfelde betreuen die Potsdamer Ingenieure neben der Abwasserentsorgung auch die Trinkwasserversorgung planerisch. „2008 wurde das Wasserwerk Ludwigsfelde so umgerüstet, dass weiter alle Schadstoffe aus dem aufbereiteten Trinkwasser entfernt und die Grenzwerte der Trinkwasserverordnung jederzeit eingehalten bzw. unterschritten werden“, erklärt Erhard Schmidt, Prokurist der pbv potsdam. Zurzeit wird das Wasserwerk Ludwigsfelde um einen dritten Reinwasserbehälter erweitert, damit alle Verbrauchsspitzen in den Sommermonaten sicher abgedeckt werden können. Auch 2011 bringt die pbv potsdam ihre Fachkompetenz in eine umfangreiche Studie zu den Möglichkeiten der Trinkwasserenthardung für das Wasserwerk Ludwigsfelde ein. Das Ingenieurbüro arbeitet als Dienstleister in allen Bereichen rund um die

Wasserver- und Abwasserentsorgung. Ganzheitlich und umfassend berät pbv potsdam Wasser- und Abwasserverbände, Betreiber, Kommunen und Träger von Infrastrukturentwicklungsprojekten. „Von der Planung über die Bauüberwachung bis zur Inbetriebnahme und zum Betrieb von wassertechnischen Anlagen setzen die Mitarbeiter der pbv potsdam ihr breit gefächertes Know-how engagiert für ihre Auftraggeber ein“, betont Erhard Schmidt.

VISITENKARTE

pbv potsdam GmbH
Schlaatzweg 1A
14473 Potsdam
Tel.: 0331 27752-70
info@pbvpotsdam.de
www.pbvpotsdam.de